

## 11. Sachstandsbericht

September 2010 – September 2011

Schuljahr 2010/2011

Schuljahr 2011/2012



### Netzwerk Schulgemeinde Schulsozialarbeit



als Baustein der Kreisoffensive  
„Zukunft-Schule“

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |                                                                                                                                                                                                                                            |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Herausgeber</b><br>Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau<br>Fachbereich Jugend und Schule<br>Wilhelm-Seipp Straße 4<br>64521 Groß-Gerau                                                                                                                                                                                                                                                                                        | <b>Bezug</b><br>Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau<br>Fachbereich Jugend und Schule<br>Wilhelm-Seipp Straße 4<br>64521 Groß-Gerau<br>Tel.: 06152 989-603<br>FAX: 06152 989-280<br>E-Mail: k.roth@kreisgg.de<br>www.kreis-gross-gerau.de |
| <p style="text-align: center;"><b>Verfasser/innen:</b><br/> <b>Kerstin Roth</b><br/>         in Abstimmung mit Ulrike Cramer<br/>         unter der Mitarbeit von<br/>         Eva Schülke<br/>         Alexandra Weinreich<br/>         Nadja Ruppert<br/>         Michaela Eißler<br/>         Ulrike Maurischat</p>                                                                                                            |                                                                                                                                                                                                                                            |
| <p>Alle Rechte vorbehalten<br/>         Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.<br/>         Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf<br/>         Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeisen<br/>         Titelbild ©BVDC-fotolia.com</p> |                                                                                                                                                                                                                                            |

# Inhaltsverzeichnis

|                                                                                                                                  |           |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>1. Vorbemerkung</b>                                                                                                           | <b>2</b>  |
| 1.1 Das Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit an den Haupt-, Real- und Gesamtschulen Sek.I und den beiden Beruflichen Schulen | 2         |
| <b>2. Weiterentwicklung im Rahmen der Vernetzung</b>                                                                             | <b>5</b>  |
| 2.1 Leben mit Neuen Medien                                                                                                       | 5         |
| 2.2 „Echt-Fair“ – Interaktive Ausstellung und Begleitprogramm zur Gewaltprävention für Kinder, Jugendliche und Erwachsene        | 7         |
| <b>3. Berichte aus der Praxis der Schulsozialarbeit</b>                                                                          | <b>9</b>  |
| 3.1 Martin-Buber-Schule in Groß-Gerau<br>„Projekttag Cybermobbing“                                                               | 10        |
| 3.2 Anne-Frank-Schule in Raunheim<br>„Streitschlichter und Klassenpaten“                                                         | 14        |
| 3.3 Johannes-Gutenberg-Schule in Gernsheim<br>„Strukturtraining“                                                                 | 19        |
| 3.4 Berufliche Schulen Groß-Gerau<br>„Generationsprojekt - Die Bowlingbahn kommt in die Senioren-residenz“                       | 23        |
| 3.5 Werner-Heisenberg-Schule in Rüsselsheim<br>„Medienpädagogisches Projekt - Reportage Visionale“                               | 26        |
| <b>4. Leistungsangebot der Schulsozialarbeit an den beiden Beruflichen Schulen</b>                                               | <b>29</b> |
| 4.1 Detailliertes Leistungsangebot der Schulsozialarbeit an den Beruflichen Schulen Groß-Gerau                                   | 29        |
| 4.2 Detailliertes Leistungsangebot der Schulsozialarbeit an der Werner-Heisenberg-Schule                                         | 32        |

## Anlagen

- Das 3-Stufen-Modell
- Schülerzahlen für alle Schulformen im Überblick und Informationen zu den Schulformen, an die sich die Schulsozialarbeit an den Beruflichen Schulen Groß-Gerau und an der Werner-Heisenberg-Schule in Rüsselsheim richtet

## **1. Vorbemerkung**

### **1.1 Das Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit an den Haupt-, Real- und Gesamtschulen Sek.I und den beiden Beruflichen Schulen des Kreises**

Seit August 2001 wurde im Bereich der Jugendhilfe ein wichtiges neues Handlungsfeld, die flächendeckende Schulsozialarbeit an allen 7 Gesamt-, Haupt- und Realschulen sowie den beiden beruflichen Schulen im Kreis als Verbindungsstück zwischen Schule und Jugendhilfe stufenweise eingeführt. ( Beschluss Kreistag vom 13.11.2000) .

Ziel ist es, den Erziehungs- und Bildungsprozess von Kindern und Jugendlichen im Regelsystem Schule zu fördern. Schulsozialarbeit als integrierter Bestandteil im Regelangebot Schule trägt somit wesentlich zur Qualitätsverbesserung der schulischen Versorgung im Kreis Groß-Gerau bei. Soziales Lernen, Mitarbeit bei der Berufswegplanung, individuelle Unterstützung, Prävention und Integration wurden so an allen Schulen im Kreis deutlich verstärkt, gleiches gilt für die Verzahnung mit den Städten, Gemeinden, Jugendförderungen, dem Jugendamt und den Beratungsstellen in der Jugendhilfe im Einzugsbereich der Schulen.

Im Jahr 2011 feiert das Netzwerk-Schulgemeinde/Schulsozialarbeit im Rahmen einer Jubiläumsfachveranstaltung sein 10-jähriges Bestehen. In diesen 10 Jahren hat sich das Netzwerk-Schulgemeinde/Schulsozialarbeit an den einzelnen Schulstandorten bewährt und etabliert. Schüler und Schülerinnen, Eltern und Lehrkräfte nutzen die Schulsozialarbeit als kompetente Ansprechperson und vertrauensvolle Beratungs- und Vermittlungsinstanz. Weitere positive Wirkungen im System Schule entstehen durch die alltägliche Zusammenarbeit von Schulsozialarbeit und Lehrkräften bei der Organisation und Umsetzung von Angeboten, dies führt auf Seiten der Schule zur Erweiterung des pädagogischen Handlungsrepertoires. Schulsozialarbeit leistet somit einen Betrag zur innerschulischen Systementwicklung. Des Weiteren entsteht durch verstärkte Zusammenarbeit mit externen Hilfs- und Beratungseinrichtungen eine besser abgestimmte Vernetzung zwischen Schule und Sozialraum.

An allen 7 Haupt-, Real- und Gesamtschulen arbeitet das Netzwerk Schulgemeinde/ Schulsozialarbeit nach einem 3-stufigen Handlungsansatz, der sich in der Praxis bewährt hat. (3 exemplarische Praxisbeispiele aus den 3 Handlungsfeldern von 3 Schulsozialarbeitsteams finden Sie ab Seite 9 ff).

Das Schulsozialarbeitsteam in den 7 Haupt-, Real- und Gesamtschulen der Sekundarstufe I besteht aus 18 Fachkräften (13,5 volle Stellen) in Kreisträgerschaft.

An den Beruflichen Schulen in Groß-Gerau und der Werner-Heisenberg-Schule in Rüsselsheim liegt der Schwerpunkt der Schulsozialarbeit auf der Berufswegplanung mit dem Ziel der Einmündung in Ausbildung, Beruf oder eine weitere Qualifizierungsmaßnahme. Die Schulsozialarbeit an den Beruflichen Schulen richtet sich im Unterschied zu Sek.I an ausgewählte Zielgruppen, vorrangig an Schüler aus den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung und Einzelfälle aus dem Dualen System und der Berufsfachschule. (Praxisberichte finden Sie ab Seite 23 ff).

2 Fachkräfte mit 2 Vollzeitstellen sind an den beiden Beruflichen Schulen eingesetzt, diese konnten ebenfalls zum 1.1.2011 in den Personalbestand des Kreises überführt werden. Dank geht an den AVM Rüsselsheim, der im Auftrag des Kreises die Anstellungsträgerschaft von 2006 bis 31.12.2010 übernommen hatte.

Der Bedarf an einem weiteren Ausbau der Schulsozialarbeit wird insbesondere von den Schulleitungen mit wachsenden Schülerzahlen formuliert. Gründe hierfür sind die Abdeckung der ansteigenden Jahrgänge in 5 und 6, der Bedarf an kontinuierlicher Klassenbegleitung in den höheren Jahrgängen und vermehrte und erhöhte Anforderungen in der Einzelfallhilfe. Dies gilt auch für die Beruflichen Schulen.

An der Finanzierung der Schulsozialarbeit beteiligen sich neben dem Kreis Groß-Gerau auch die Einzugkommunen der jeweiligen Schulen.

Der Kreis beteiligt sich analog der Vereinbarung mit den Standortkommunen an der Finanzierung der Schulsozialarbeit an der IGS Kelsterbach. Die Stadt Kelsterbach als Schulträger bringt 3 Fachkräfte (2,5 volle Stellen) für Schulsozialarbeit an der IGS Kelsterbach ein.

In Rüsselsheim als eigener Schul- und Jugendhilfeträger setzt sich die Schulsozialarbeit an vier Rüsselsheimer Gesamt-, Haupt- und Realschulen Sek.I, einer Grundschule mit Förderstufe, einer Grundschule und einer Förderschule für Lernhilfe aus 13 Fachkräften (9,2 volle Stellen) zusammen.

Ein Austausch auf der Fachebene erfolgt sowohl mit den Schulsozialarbeitern/innen der Stadt Kelsterbach als auch mit den Rüsselsheimer Fachkräften.

Bewährt haben sich Jahresgespräche an den einzelnen Schulstandorten zwischen Schule, Stadt/Gemeinde, Schulsozialarbeit, Kreis und Staatlichem Schulamt. Sie dienen zum einen dazu, dass die Schulsozialarbeit über den Fortgang ihrer Arbeit berichtet aber auch alle anderen Akteure im Netzwerk Schulgemeinde sich über schulische, kommunale, kreisweite Phänomene und Entwicklungen informieren und austauschen und bei Bedarf weitere Entwicklungen anstoßen und abstimmen.

Der erreichte Umsetzungsstand der Schulsozialarbeit im Kreis Groß-Gerau beruht ganz wesentlich auf der guten und konstruktiven Zusammenarbeit mit allen Partnern der Schulgemeinde:

- den Schulen,
- den Standortkommunen,
- den Beratungs- und Hilfseinrichtungen,
- dem Staatlichen Schulamt
- der Polizei,
- mit den Fachbereichen Jugend und Schule, Soziale Sicherung und Chancengleichheit und dem Schul- und Gebäudeservice

Für diese konstruktive Zusammenarbeit bedanken wir uns ganz herzlich.

Im Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes vom 1.1.2011 ist der Ausbau von Schulsozialarbeit auch an den Grundschulen gefordert. Wie diese Umsetzung im Kreis Groß-Gerau ausgestaltet werden kann soll bis Ende des Jahres mit der Politik verabredet werden.



Fachbereichleitung



Fachdienstleitung

## **2. Inhaltliche Weiterentwicklung im Rahmen der Vernetzung**

### **2.1. Leben mit Neuen Medien**

Die Nutzung von Neuen Medien ist ein wichtiger Teil des Alltags von Kindern und Jugendlichen, der bis in die Schule hineinreicht. Kinder und Jugendliche nutzen Chat, Internet und Videospiele mit einer Sorglosigkeit, die Besorgnis auslöst. Deshalb müssen sich neben den Eltern auch pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte mit diesem Medium vertraut machen und sich eine klare Einstellung und Kenntnis zu dessen Nutzung erarbeiten. Perspektivisch sollten vermehrt Angebote zum Umgang mit neuen Medien in den Regeleinrichtungen etabliert werden.

In Zusammenarbeit von Schulsozialarbeit, Jugendbildungswerk des Kreises, Evangelischem Dekanat Groß-Gerau wurde die Fachtagung „Chatroom, Games und Ballerspiele – Leben mit Neuen Medien“ ausgerichtet.



An der Veranstaltung nahmen ca. 70 Teilnehmer/innen aus der Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Beratungsstellen, Polizeistellen sowie Lehrkräfte, Eltern und interessierte Erwachsene teil.

Inhaltlich setzten sich die Teilnehmer/innen mit den Ergebnissen einer Basisuntersuchung zur Mediennutzung Jugendlicher (JIM-Studie) auseinander, die von Frau Ulrike Karg von der Landesanstalt für Kommunikation Baden Württemberg präsentiert wurde. Wichtige Themen waren dabei u.a. die Geräteausstattung, die Wichtigkeit der Medien sowie die Internetnutzung.

In den nachfolgenden Arbeitsgruppen wurden folgende Schwerpunkt vertieft:

- Darstellung und Hintergrundinformationen über die sozialen Netzwerke „wkw, SchülerVZ, Facebook und Co“, sowie Einflüsse und Risikofaktoren des Internets auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen stelle Frau Angelika Beranek vom Info@café Neu-Isenburg vor.
- Faszination und Wirkung und von Online-Rollenspielen am Beispiel von „World of Warcraft“. Frau Pfeiffer vom Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen machte die Wirkungsweise von solchen Spielen, finanzielle Risiken und mögliche Auswege aus der Spielsucht deutlich.
- Herr Michael Grunewald vom Zentrum für Gesellschaftliche Verantwortung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau arbeitete den Zusammenhang von Gewaltspielen und Gewalt auf.

In der Praxis der Schulsozialarbeit wird die Thematik, nämlich Kinder und Jugendliche so gut wie möglich auf die Gefahren im Internet hinzuweisen, bereits mit folgenden praktischen Angeboten aufgegriffen und bearbeitet:

- Im Rahmen der wöchentlich stattfindenden Klassenbegleitung, in dem der vom Jugendbildungswerk entwickelte 16-minütige Videofilm „Albtraum Chatroom“ – Gefahren sexuellen Missbrauchs im Internet eingesetzt und nachbearbeitet wird.
- Auch mit (Cyber)mobbing sind die Mitarbeiter/innen immer wieder konfrontiert. Das Thema Mobbing wird zum einem präventiv durch die Zusammenarbeit mit dem Kinder- Jugendtheater Frankfurt mit seinem Jugendstück „NENNEN WIR IHN ANNA“ aufgegriffen und im Rahmen der Klassenbegleitung vor- und nachbereitet. Ein Stück, das sich mit dem Thema Mobbing auseinandersetzt und den Blick für die Opfer, die Täter aber auch für die, die nur zuschauen schärft. In den letzten 3 Jahren wurden an den Schulen insgesamt 2700 Schüler und Schülerinnen mit ihren Lehrkräften erreicht. (siehe 10.Sachstandsbericht S.7 ff / 9. Sachstandsbericht S.3 ff)
- Außerdem sind die Mitarbeiter/innen in dem lösungsorientierten Interventionsansatz „NO BLAME APPROACH“ geschult, um im Akutfall intervenieren zu können. (siehe 9.Sachstandsbericht S.3 ff)
- Der Projekttag Cyber-Mobbing an der Martin-Buber-Schule ist ein weiteres Beispiel, wie Schule, Polizei, Schulsozialarbeit, Schulelternbeirat alle Schüler und Schülerinnen im Jahrgang 7 zum Thema sensibilisiert. (siehe Seite 9 ff)
- 150 Schüler und Schülerinnen aus den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung (BzB) Klassen der beiden beruflichen Schulen sahen und diskutieren über das Stück „Tabu“ im Rahmen der „flux Theater Hessen Reihe“. Dieses Stück greift ein brisantes Thema, nämlich allzu vertrauensvolle Verabredungen von Jugendlichen im World Wide Web, auf. „Tabu“ macht Vergewaltigung zum Thema, zeigt aber auch die Kraft von Freundschaft und Familie. (siehe 10.Sachstandsbericht S.7 ff)
- Die Schulsozialarbeit der Bertha-von-Suttner-Schule in Mörfelden-Walldorf organisiert einen Projekttag für Schüler und Schülerinnen aus dem Jahrgang 6 zum Thema Verhalten in sozialen Netzwerken, umgesetzt wurden die Workshops durch Mitarbeiter von SchülerVZ.

## 2.2. „Echt-Fair“ – Interaktive Ausstellung und Begleitprogramm zur Gewaltprävention für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Vom 2.2.2011 bis 18.2.2011 fand das Kooperationsprojekt zur Prävention gegen Gewalt/häusliche Gewalt unter Federführung der Schulsozialarbeit, dem Jugendbildungsberg sowie des Netzwerkes gegen Gewalt des Polizeipräsidiums Südhessen statt.

An der Umsetzung beteiligten sich folgende Mitglieder der AG Gewalt des Kreises Groß-Gerau: Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Groß-Gerau, der Verein Frauen helfen Frauen e.V., Wildwasser Kreis Groß-Gerau e.V., pro familia Rüsselsheim, CaritasZentrum Rüsselsheim, Diakonisches Werk Groß-Gerau/Rüsselsheim, Pfarramt für Bildung und Ökumene im Evangelischen Dekanat Groß-Gerau, WEISSER RING e.V., das Büro für Frauen und Chancengleichheit und die Schulsozialarbeitsteams an den Schulen.

Des Weiteren fand eine überregionale Vernetzung mit dem Landkreis Darmstadt-Dieburg, dem Odenwaldkreis und dem Kreis Bergstraße statt, in denen die Schau im Anschluss präsentiert wurde.

„Echt Fair“ ist eine Ausstellung des Vereins „Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen“ (BIG) in Kooperation mit dem Präventionsbüro Petze.

Ziel der interaktiven Ausstellung ist es, Jungen und Mädchen für die Ursachen und Auswirkungen von Gewalt/Häuslicher Gewalt zu sensibilisieren, aber auch deutlich zu machen, dass Jungen und Mädchen ein Recht auf ein gewaltfreies Leben haben. „Echt-faires“ Verhalten soll erfahren werden und die Jugendlichen sollen bestärkt werden, konfliktlösungsorientierte Handlungsmuster zu erlernen und bei Bedarf Hilfe einzufordern.



Die interaktive Ausstellung zum Thema Gewaltprävention wandte sich an Kinder und Jugendliche ab Klasse 6. Es wurden unterschiedliche Facetten von Gewalt wie z.B. häusliche Gewalt, Mobbing, Konflikte etc. aufgegriffen und konnten in spielerischer Form an den sechs Lernstationen bearbeitet werden.

Durch die geführten Ausstellungsbesuche konnten im Landkreis Groß-Gerau 25 Schulklassen aus unterschiedlichen Schulformen und Jugendgruppen, d.h. insgesamt 570 Jugendliche erreicht werden. Alle angebotenen Termine waren ausgebucht.

Im Rahmen der Ausstellung gab es Begleitprogrammveranstaltungen, die sich an Lehrkräfte, Eltern, Pädagogen, Politik und Interessierte richteten. Ziel war es, sich qualifiziert mit den Themen „Häusliche Gewalt und die Auswirkungen auf Kinder“, „Stärkung der Selbst- und Handlungskompetenz im Erziehungsprozess“ und „Umgang mit Mobbing und Cybermobbing“ auseinanderzusetzen. Außerdem wurde über die im Kreis angebotenen Hilfen informiert. Insgesamt konnten 130 Personen im Rahmen der Begleitveranstaltungen erreicht werden.



Dank geht an alle beteiligten Akteure, denn ohne den Einsatz Aller im Netzwerk gegen Gewalt wäre die Organisation und Umsetzung von „Echt-Fair“ nicht möglich gewesen. Besonders erwähnen möchten wir die Stadt Groß-Gerau und das Stadtmuseum für die Bereitstellung der Räumlichkeiten, die personelle und ideelle Unterstützung. Ebenso bedeutend war die Unterstützung bei der Ausstellungsbetreuung durch Auszubildende aus der Kreisverwaltung, diese konnten Grundkenntnisse über Gewalt und häusliche Gewalt und das Hilffssystem im Kreis Groß-Gerau erwerben.

Besonders hervorzuheben zur Realisierung der Ausstellung in allen Landkreisen, war die Förderung durch die HSE-Stiftung, die Sparkassen Bensheim, Heppenheim und Darmstadt, die Sparkassen Stiftung Groß-Gerau und den Verein Bürger und Polizei Bergstraße.

In allen Landkreisen haben über 2000 Schülerinnen und Schüler, Jugendliche und junge Erwachsene die Ausstellung „ECHT-FAIR“ besucht. Sie haben zusammen mit den Lehrkräften unter Begleitung von ausgebildetem Fachpersonal in Gruppenarbeit das Thema Gewalt intensiv bearbeitet.

Bei den sechs unterschiedlichen Ausstellungsorten wurden die Ausstellungen von Landräten, Bürgermeistern, Stadträten und Stadträtinnen im Beisein der Öffentlichkeit eröffnet. Die Ausstellung „ECHT-FAIR“ wurde in der jeweiligen örtlichen Presse vorgestellt. So stieß die Ausstellung auf ein großes öffentliches Interesse.

Im Rahmen der 16 Begleitveranstaltungen zu dem Thema Gewalt befassten sich annähernd 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit unterschiedlichen Phänomenen der Gewalt. Sie nahmen an Fachvorträgen zu den Themen „Häusliche Gewalt“, „Auswirkungen von Gewalt auf die Entwicklung von Kindern und Jugendliche“, „Herausforderung Pubertät“, Mobbing in der Schule und „No Blame Approach - Lösungsansätze gegen Mobbing in der Schule“, „Jungen als Opfer und Täter“, „Kindeswohlgefährdung und „sexueller Missbrauch“ und Multiplikatorenschulungen zur Gewaltprävention teil.

### **3. Berichte aus der Praxis der Schulsozialarbeit an den Gesamt-, Haupt- und Realschulen des Kreises und den beiden Beruflichen Schulen**

In allen Gesamt-, Haupt- und Realschulen geht das Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit nach einem 3-stufigen Handlungskonzept vor (siehe Anlage „3-Stufen-modell“).

In den ersten Sachstandsberichten haben wir ausführlich über die jeweiligen Projekte an den einzelnen Schulstandorten berichtet. Für jede Schule wurde das Komplettangebot in den drei Handlungsfeldern dargestellt. Diese Praxisansätze verändern sich nicht jährlich so stark, dass es sinnvoll ist, in jedem Bericht das Gesamtspektrum zu beleuchten.

Da sich die Angebote der Schulsozialarbeit etabliert haben, sind wir mittlerweile dazu übergegangen, besondere exemplarische Beispiele oder Neuerungen aus einzelnen Schulstandorten vorzustellen. Für das Schuljahr 2010/2011, werden wir Ihnen Praxisbeispiele aus der Martin-Buber-Schule in Groß-Gerau, aus der Anne-Frank-Schule in Raunheim und aus der Johannes-Gutenberg-Schule in Gernsheim präsentieren.

Ebenso hat sich das Leistungsangebot der Schulsozialarbeit an der Beruflichen Schule Groß-Gerau und der Werner-Heisenberg-Schule in Rüsselsheim, welches 2006 mit jeweils einer Vollzeitstelle eingeführt wurde, etabliert. Deshalb werden wir in diesem Jahr keine ausführlichen Praxisberichte wie in den vergangenen 4 Jahren vorlegen, sondern Ihnen pro Schule eine tabellarische Zusammenstellung aller Angebote präsentieren sowie ein exemplarisches Beispiel bzw. ein Highlight ausführlicher vorstellen.

### 3.1 Martin-Buber-Schule in Groß-Gerau

**a) Handlungsfeld:** Klassenbegleitung - Themenbezogene Klassenbegleitung in allen 7. Klassen

**b) Titel:** Projekttag Cyber-Mobbing in allen 7. Klassen

**c) Ausgangslage:**

Mobbing ist kein neues Phänomen, denn überall wo Menschen in Gruppen aufeinander treffen, kann es zu Mobbing kommen. So bleibt es nicht aus, dass es auch in Schulen vorkommt. Wichtig ist hierbei, Mobbing nicht mit kurzzeitigen Konflikten, Streitigkeiten, aggressiven Auseinandersetzungen oder vorübergehenden Ausgrenzungen unter Kindern und Jugendlichen zu verwechseln. Mobbing kommt in allen Altersklassen vor.

Die Schule und die Schulsozialarbeit haben dieses Problem erkannt und setzen sich nachhaltig präventiv mit der Thematik Mobbing auseinander. So sind Mediationstage, sowie die wöchentlich stattfindenden Klassenlehrerstunden (KL-Stunden) selbstverständlicher Bestandteil des Schulalltages und tragen zur Verbesserung des Schulklimas bei sowie zur Ermöglichung einer fairen konstruktiven Gesprächs- und Streitkultur. Das Theaterstück „Nennen wir ihn Anna“ für alle 6. Klassen ist ein weiterer wichtiger Baustein zur Sensibilisierung für das Thema Mobbing.

Außerdem wurden im Jahr 2008 die Mitarbeiter/innen der Schulsozialarbeit bei einer internen Fortbildung in dem Ansatz „NO BLAME APPROACH“ (Mobbing-Interventionsansatz ohne Schuldzuweisung) geschult, der in Akutsituationen angewandt werden kann (siehe auch 9. Sachstandsbericht S. 3 ff).

Die Mediennutzung von Schüler/innen ist heutzutage selbstverständlich, sie gehört zum ihrem Lebensalltag. Dies führt dazu, dass Mobbing nicht nach der Schule endet, sondern auch im Privatleben durch Cyber-Mobbing fortgeführt wird. So können Schüler/innen rund um die Uhr öffentlich auf unterschiedlichste Art (im Internet oder per Handy) an den Pranger gestellt werden. Der Täter handelt oft anonym, so dass das Opfer nicht erkennen kann, von wem das Cyber-Mobbing ausgeht.

Im Schuljahr 2009/2010 kam es im Jahrgang 7 vermehrt zu Cyber-Mobbing-Fällen, die von der Schulsozialarbeit in diversen Gruppengesprächen bearbeitet und für alle Beteiligten zufriedenstellend gelöst werden konnten. Schnell wurde jedoch klar, dass dieses Thema nicht nur mit einzelnen Schüler/innen besprochen werden sollte, sondern mit dem gesamten Jahrgang 7, um auf dieses strukturelle Gruppenphänomen flächendeckend aufmerksam zu machen, was auch auf eine breite Zustimmung der Klassenlehrer/innen stieß. Auch die Beratungslehrerin Frau Mikolaczick-Heimes erkannte den Bedarf, sich auf schulischer Ebene der Thematik Cyber-Mobbing anzunehmen, hierbei sollten neben den pädagogischen auch die strafrechtlichen Aspekte berücksichtigt werden. Aus diesem Grund wurde Herr Walzel, der Zentrale Jugendkoordinator des Polizeipräsidiums Südhessen, um Hilfe gebeten. In diversen Arbeitstreffen entwickelten Herr Walzel, Frau Mikolaczick-Heimes und die Schulsozialarbeit das hier vorgestellte Konzept des Projekttag Cyber-Mobbing an der Martin-Buber-Schule.

**d) Zielsetzung:**

Ziel des Projekttag zum Thema Cyber-Mobbing ist es, den Schüler/innen, den Eltern und den Lehrer/innen deutlich zu machen, dass sich die Schule gemeinsam mit der Schulsozialarbeit dieses Themas annimmt, es ernst nimmt und dafür zeitliche und personelle Ressourcen zur Verfügung stellt.

Weiterhin soll den Schüler/innen klar gemacht werden, welchen Schaden sie mit Cyber-Mobbing (oft in Form von veröffentlichten Bildmontagen im Internet) anrichten können oder welche Gefühle verletzende bzw. bedrohliche Nachrichten bei Betroffenen auslösen können.

Cyber-Mobbing-Betroffene sollen ermutigt werden, sich an eine Person zu wenden, die ihnen helfen kann (Lehrer, Schulsozialarbeit, Eltern, Freunde, etc.) und nicht aus Scham, dass sie gemobbt werden, weiter still vor sich hin leiden.

Den Schüler/innen sollen die strafrechtlichen Konsequenzen von Cyber-Mobbing aufgezeigt werden.

**e) Zielgruppe:**

Alle Schüler/innen der Jahrgangsstufe 7 werden mit dem Projekttag Cyber-Mobbing erreicht. Dies sind derzeit ca. 230 Schüler/innen, die sich auf acht Klassen verteilen.

**f) Kooperationspartner:**

- Uwe Walzel, Zentraler Jugendkoordinator des Polizeipräsidiums Südhesen
- Christina Müller, PD Groß-Gerau, Jugendkoordinatorin
- Schulleternbeirat
- Schulsozialarbeit Martin-Buber-Schule
- Cornelia Mikolaczick-Heimes, Beratungslehrerin Martin-Buber-Schule
- weitere Lehrkräfte der MBS

**g) Beschreibung des Angebotes:**

Im Vorfeld wurde das erarbeitete Konzept des Projekttag den Klassenlehrer/innen des Jahrgangs 7 in einer Fachkonferenz vorgestellt. Für weitere Fragen standen die Schulsozialarbeit und Frau Mikolaczick-Heimes direkt am Projekttag vor Ort zur Verfügung.

Der Projekttag Cyber-Mobbing ist zeitlich auf fünf Schulstunden ausgerichtet, er endet mit einer Podiumsdiskussion in der letzten Schulstunde. Um eine lebhafte und interessante Diskussionsatmosphäre herzustellen, wurden die acht Klassen auf zwei Gruppen verteilt. So beginnen die ersten vier Klassen in der ersten Stunde und beenden ihren Tag mit der Podiumsdiskussion in der fünften Stunde, während die zweiten vier Klassen mit ihrem Projekttag eine Stunde später starten und ebenfalls mit einer Podiumsdiskussion enden.

**Die konkrete Arbeit im Klassenverband sieht folgendermaßen aus:**

### **Einstieg in das Thema**

TV- Spot im Internet „Let`s fight it together“. „Let's Fight it together" ist ein preisgekrönter Film, der von Childnet für das Ministerium für Kinder, Schulen und Familien in Großbritannien produziert wurde. Er soll helfen, Jugendliche für die Kränkungen und den Schaden zu sensibilisieren, die durch Cyber-Mobbing verursacht werden können. Mit einem „Blitzlicht“ sollen die Schüler und Schülerinnen zunächst frei ihre Empfindungen zu dem TV-Spot wiedergeben und die Eindrücke der Klasse werden ggf. schriftlich gesammelt.

### **Arbeitsauftrag zum TV-Spot**

Jede/r Schüler/in bearbeitet einzeln ein Arbeitsblatt. Hier werden die Handlungsweisen und die Gründe aller handelnden Personen erarbeitet. Es schließt sich eine gemeinsame Auswertung der Ergebnisse mit der Klasse an.

### **Mobbing, Cyber-Mobbing**

Was bedeuten diese Begriffe, worin unterscheiden sie sich?

Die Schüler und Schülerinnen erarbeiten in Kleingruppen von 5-6 Personen eine eigene Definition von Cyber-Mobbing und stellen diese sich gegenseitig vor. Die Klasse einigt sich demokratisch auf eine Definition.

### **Chat**

Die SchülerInnen teilen sich in Kleingruppen von max. 6 Personen auf. 3 SchülerInnen sitzen Rücken an Rücken ohne Blickkontakt und lesen den vorgegebenen Chat, nach Einigung auf die drei Rollen bunny05, dAiSy 13, SPEEDYXXL, laut vor. Die übrig gebliebenen drei SchülerInnen übernehmen die Beobachterrolle und interviewen im Anschluss ihre Mitschüler/innen. Danach wird gewechselt, so dass die Schauspieler Beobachter werden und umgekehrt. Die Auswertung erfolgt zunächst in den Kleingruppen, danach erfolgt eine gemeinsame Auswertung der Ergebnisse in der Klasse.

### **Prävention – Wie können wir vorbeugen?**

Die SchülerInnen teilen sich in Kleingruppen von 5-6 Personen auf. Sie sammeln die Ergebnisse zu vier Fragestellungen:

Wie kann ich mich schützen? Was darf ich ins Netz stellen? Was kann die Schule machen? Eure Fragen an die Experten? Die Ergebnisse der Kleingruppen werden der Klasse vorgestellt und die Klasse einigt sich auf drei Antworten pro Frage bzw. auf drei Fragen an die Experten. Die gesammelten Ergebnisse überbringt der/die Klassensprecher/in am Anfang der Podiumsdiskussion Frau Mikolaczick-Heimes und Frau Weinreich von der Schulsozialarbeit.

Die 4 Klassen treffen sich in der Aula. Die Experten stellen sich den Schülern und Schülerinnen vor, es sind:

- Frau Müller, Jugendkoordinatorin der Polizei
- Herr Friedrich, Schulleitung MBS
- Elternbeiräte MBS
- Schüler MBS

Frau Mikolaczick-Heimes und Frau Weinreich stellen die Ergebnisse der einzelnen Klassen dem Plenum vor, danach beginnt die Expertenbefragung.



(„Es gelten Regeln – wie in der Realität siehe Presseartikel vom 14.4.2010 Echo-online;“)

**h) Auswertung:**

Der Projekttag Cyber-Mobbing hat im Schuljahr 2010/2011 zum zweiten Mal für den gesamten Jahrgang 7 stattgefunden. Auch beim zweiten Durchlauf waren die Rückmeldungen sowohl von den Schüler/innen als auch von den beteiligten Lehrkräften durchweg positiv. Besonders hervorgehoben wurde, dass sich dieser Projekttag nah an der Lebenswelt der Schüler/innen orientiert und diese deshalb schnell einen Bezug zu dieser Thematik herstellen konnten.

Darüber hinaus wird die Schulsozialarbeit mit Frau Mikolaczick-Heimes als fester Ansprechpartner für das Thema Cyber-Mobbing angesehen und regelmäßig von Schüler/innen und Lehrkräften bei solchen Problemfällen zu Rate gezogen.

In die neu überarbeitete Schulordnung der Martin-Buber-Schule wurde der faire Umgang im Klassenzimmer so wie auch im www aufgenommen.

Auf Nachfrage kann der Projekttag „Cyber-Mobbing“ auch im kommenden Schuljahr für den Jahrgang 7 angeboten werden.

**i) Ausblick:**

Im Anschluss an den diesjährigen Projekttag konnte eine Schülergruppe gewonnen werden, die sich bereit erklärt hat, in ihrer Freizeit einen schulinternen Flyer zur Vorbeugung gegen Cyber-Mobbing zu entwickeln. Mit tatkräftiger Unterstützung durch die Jugendkoordinatorin der Polizei Frau Müller hat das erste Treffen bereits stattgefunden und der Flyer nimmt sowohl inhaltlich als auch gestalterisch konkrete Formen an. Nach Fertigstellung des Flyers stellen die mitwirkenden Schüler/innen ihn in den KL-Stunden in den 5. und 6. Klassen vor, zudem sind sie weitere wichtige Ansprechpartner für Cyber-Mobbing-Fälle.

### 3.2 Anne-Frank-Schule in Raunheim

**a) Handlungsfeld:** Klassenbegleitung

**b) Titel:** Streitschlichter und Klassenpaten an der Anne-Frank-Schule

**c) Ausgangslage:**

Die Anne-Frank-Schule ist eine Gesamtschule mit über 550 Schülerinnen und Schülern. Sie wird geprägt durch die sehr multikulturelle Bevölkerungsstruktur der Stadt Raunheim und hat im Berichtszeitraum die Umstellung zur Ganztagschule begonnen, was alle Mitglieder der Schulgemeinschaft vor enorme Herausforderungen stellte.

Der Wechsel von der Grundschule zur Gesamtschule ist für die meisten Schüler/innen ein einschneidendes Ereignis. Die Fünftklässler müssen sich in einem großen Schulgebäude mit neuen Klassenkameraden, Lehrern und erwachsenen Bezugspersonen neu orientieren, sie erleben einen Rollenwechsel- werden von „Ältesten“ wieder zu „Jüngsten“ usw. In der entstehenden Klassengemeinschaft finden oft erst einmal heftige Auseinandersetzungen statt, es werden neue Hierarchien ausgefochten, Konflikte sind vorprogrammiert. Schule und Schulsozialarbeit wollen SchülerInnen bei der Integration in die Schulgemeinschaft unterstützen und die Kinder befähigen, Konflikte konstruktiv und friedlich zu lösen. Schulsozialarbeit bietet an der Anne-Frank-Schule zusammen mit Schule eine Reihe von Unterstützungsmöglichkeiten zur Integration und zur Förderung der Konfliktlösungskompetenz, so z.B. eine Einführungswoche, Unterricht im Fach „Soziales Lernen“ und Begleitung des „Klassenrates“. Wenn Konflikte innerhalb des Klassenrates nicht geklärt werden konnten, war es bisher Aufgabe der Schulsozialarbeiterinnen und Klassenlehrer, zu intervenieren, z. B. indem sie mit den Beteiligten Mediationsgespräche führten. Die Idee, ältere SchülerInnen als Streitschlichter oder Klassenpaten in diesen Prozess der Konfliktklärung einzubinden, ist nicht neu. Vor einigen Jahren gab es bereits ein Streitschlichterprojekt an der Anne-Frank-Schule. Die einzelnen ausgebildeten Schlichter/innen waren für die gesamte Schülerschaft zuständig. Da nach der Ausbildungsphase die SchülerInnen nicht regelmäßig begleitet werden konnten und die Schlichter nach einigen Wochen nicht mehr von Schüler/innen angesprochen wurden, schief das Projekt ein.

Als neuen Ansatz verknüpft das hier beschriebene Projekt nun die beiden Ämter Klassenpaten und Streitschlichter. Mehrere Kleinteam von Ächtklässlern werden als Klassenpaten jeweils einer fünften Klasse zugeordnet. Durch gemeinsame Aktivitäten entsteht ein persönlicher Bezug zwischen Paten und den Kindern. Die Paten sollen die Kinder beim Ankommen in der Schulgemeinschaft unterstützen und bei Schwierigkeiten beraten. Sie bekommen gleichzeitig durch eine Ausbildung zu Streitschlichtern das Handwerkszeug, um bei Konflikten zu intervenieren. Nach ihrer Ausbildung werden sie über den gesamten Zeitraum ihrer Tätigkeit, also bis zum Ende der 9. Klasse in einer Streitschlichter-AG begleitet.

**d) Zielsetzung:**

Ziel ist es, die Neuankömmlinge von Anfang an in die Gemeinschaft der Schülerinnen und Schüler zu integrieren. Auch sollen Solidarität und Zusammengehörigkeitsgefühl der Schüler und Schülerinnen untereinander und jahrgangsübergreifend gefördert werden. Ältere Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Interesse und Verantwortungsgefühl für Jüngere zu entwickeln. Jüngere sollen sich an Älteren orientieren und sie als Rollenvorbilder erleben können. Durch das Projekt wird eine Kultur der gewaltfreien Konfliktlösung an der Schule etabliert. Schülerinnen und Schülern lernen, kleinere Konflikte auch untereinander, ohne Einschaltung von Erwachsenen auf friedliche Weise zu lösen. Zu den älteren Schülerinnen und Schülern hatten die meisten Fünftklässler bisher wenig Kontakt. Ältere und jüngere SchülerInnen verbindet die gleiche Sprache und Jugendkultur. Gerade zu auffälligeren jüngeren Kindern können ältere Schüler dadurch einen leichteren Zugang haben, als die Erwachsenen aus dem Schul- und Helfersystem.

Zudem können die älteren Jugendlichen durch eine Ausbildung zu Streitschlichtern ihre eigenen sozialen Fähigkeiten und Konfliktlösungskompetenzen erweitern und praktisch einsetzen. Diese werden ihnen sowohl im eigenen Umfeld als auch später in der Berufswelt zugute kommen. Die Streitschlichter treffen sich in den zwei Jahren ihrer Tätigkeit regelmäßig im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft. Dies ermöglicht der Projektleitung, die Jugendlichen in ihrer Aufgabe zu beraten, zu begleiten und eine persönliche Weiterentwicklung zu fördern.

**e) Zielgruppe:**

Ausgebildet werden zwölf bis vierzehn Schüler/innen der Jahrgangsstufe 7, denen die Teilnahme in Absprache mit den Klassenlehrern vorgeschlagen wird. Angesprochen werden Jugendliche, die bereits über eine ausgeprägte Sozialkompetenz verfügen. Schulische Voraussetzung ist, dass sie gutes Sozialverhalten zeigen und ihre Schulnoten insgesamt so gut sind, dass sie durch ihr Engagement als Streitschlichter nicht in den Leistungen abfallen. Die SchülerInnen werden für die Ausbildungstage und später für Veranstaltungen mit ihrer Patenklasse vom Unterricht befreit. Streitschlichtungen finden in Schul- und Mittagspausen in einem besonderen Streitschlichterraum statt. Als Anreiz für die SchülerInnen werden ihre Ausbildung und später auch die Tätigkeit durch Vermerke in den Zeugnissen und durch Ehrenurkunden honoriert, mit denen sie sich für die Praktikumsstellen und Ausbildungsstellen bewerben.

Zwei bis drei Schülerinnen werden jeweils einer fünften Klasse als Klassenpaten und Streitschlichter zugeordnet. Als Team begleiten sie diese Klasse zwei Jahre lang (bzw. bis sie selbst die Schule verlassen).

**f) Kooperationspartner:**

Die Streitschlichter/innen werden von einer Schulsozialarbeiterin (mit Ausbildung in Mediation und gruppentherapeutischer Zusatzausbildung) und einer Lehrerin gemeinsam ausgebildet und begleitet. Es soll gewährleistet werden,

dass sich das System langfristig (auch bei Stellenwechsel einer Kollegin) an der Schule etabliert und jedes Jahr neue Streitschlichter bzw. Klassenpaten ausgebildet werden. Die Schulleitung unterstützt und fördert das Projekt.

**g) Beschreibung des Angebotes:**

Zwölf Schülerinnen und Schüler der siebten Klasse werden in einer zweitägigen Schulung zu Klassenpaten und Streitschlichter ausgebildet. Inhalt der Ausbildung sind Grundlagen der Schülermediation, die in Rollenspielen und Übungen mit Selbsterfahrungsanteilen den Teilnehmern vermittelt werden (z.B. Gesprächsführungstechniken, Fünf Phasen der Mediation, nicht verletzendes Ärgerteilung usw.). Als Abschluss erhalten die SchülerInnen ein Zertifikat, das nach Absprache mit der Schulleitung auch im Zeugnis erwähnt wird.

Ziel von Streitschlichtungen ist es, mit den Beteiligten eines Konfliktes einvernehmliche Lösungen zu finden. Die Streitschlichter vermitteln dabei „allparteilich“ zwischen den Streitenden. Das Ergebnis soll in einem Vertrag festgehalten und nach einer Woche auf seine Alltagstauglichkeit überprüft werden. Kleinere Auseinandersetzungen können direkt auf dem Pausenhof besprochen werden. Für schwierigere Situationen stand zunächst der Beratungsraum Schulsozialarbeit zur Verfügung, inzwischen kann der SV-Raum als Streitschlichtungsraum genutzt werden.

Als Klassenpaten zeigen die Achtklässler in der ersten Schulwoche den Neuankömmlingen die Schule. Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen gibt es bei einer Schulralley. Dann stellen sie als Streitschlichter ihre Tätigkeit im Rahmen des Klassenrates in den einzelnen Klassen vor. Einige Male kommen die Streitschlichter auch während des Schuljahres in den Klassenrat ihrer jeweiligen Klassen um Streitsituationen mitzubekommen, vor allem aber um den persönlichen Kontakt mit den jüngeren Kindern zu pflegen.

Sie gestalten im Lauf des Schuljahres auch mindestens eine Stunde mit Spielen für ihre Patenklasse, vereinbart werden kann auch die Teilnahme der Paten an einzelnen Ausflügen oder an Klassenfesten. Die Streitschlichter verpflichten sich zur verbindlichen Teilnahme an einer regelmäßig stattfindenden Streitschlichter-AG. In dieser werden schwierige Situationen aus den Streitschlichtungen reflektiert, in Rollenspielen wird das Wissen immer wieder neu aufgefrischt. Gemeinsam gestaltete Plakate machen die Streitschlichter in der Schulöffentlichkeit bekannt. Derzeit wird die Präsenz auf der Internetseite der Schule mit den Schülern und Schülerinnen erarbeitet.

**h) Auswertung:**

Das Projekt hat sich im ersten Jahr als erfolgreich erwiesen. Bei Schülern, Lehrern und Schulleitung fand es positiven Anklang. Am Ende des aktuellen Schuljahres wird bereits der dritte Jahrgang von StreitschlichterInnen ausgebildet.

In den Vorbereitungskursen entstand eine lockere, vertrauensvolle und wertschätzende Gruppenatmosphäre. Nach dem Kurs hatten die Jugendlichen die grundlegenden Gesprächsführungstechniken in Rollenspielen geübt und Ideen für ihre Tätigkeit als Klassenpaten entwickelt.

Ein Abschlussritual mit feierlicher Übergabe von Ausbildungszertifikaten trug dazu bei, dass die Jugendlichen ihren neuen Aufgaben erwartungsvoll und teils begeistert entgegenblickten.

Einigen Streitschlichtern, die schon eine hohe Sozialkompetenz mitbrachten, gelang es schnell, zu den jüngeren Kindern eine intensive Beziehung aufzubauen.

Sie wurden in vielen Konfliktsituationen hinzugezogen und es gelang oft, einvernehmliche und langfristige Lösungen zu finden. Nicht immer fanden intensive Beratungsgespräche nach den gelernten Gesprächsregeln im Streitschlichterraum statt. Oft konnten größere Auseinandersetzungen sogar durch kurze Vermittlungsgespräche auf dem Pausenhof vermieden werden. In anderen Klassen musste sich das System erst etablieren. Es wurde schnell deutlich, wie wichtig nach dieser intensiven Anfangsphase eine kontinuierliche Begleitung und Supervision der SchülerInnen ist. Für alle Klassenpaten verbindlich wurde die Teilnahme an einer zunächst wöchentlich, später vierzehntägig stattfindenden Streitschlichter-AG, in der die Tücken und Herausforderungen des Paten- und Streitschlichteralltags reflektiert werden konnten.

Zunächst erlebten mehrere Streitschlichter einen wahren Ansturm von Kindern, die in den Pausen Konfliktlösung bei ihnen suchten, dann kam eine Flautezeit, in der sie kaum noch kontaktiert wurden. Es war erforderlich, noch mal zu sortieren und mit den Kindern zu diskutieren, welche Konflikte von den Kindern selbst oder im Klassenrat lösbar sind, und welche eine Mediation erfordern. Auch die Streitschlichter selbst mussten erst einmal eine Rollensicherheit in ihrer neuen Aufgabe gewinnen. Manche der jüngeren Kinder wollten am liebsten jede Schulpause mit den Älteren verbringen, andere verhielten sich distanzlos und hatten Schwierigkeiten, die Autorität der älteren Mitschüler zu akzeptieren. In einigen Klassen war es nach dem ersten Anlauf notwendig, das Angebot der Streitschlichtung immer wieder in Erinnerung zu bringen und die Streitschlichter in Klassenaktivitäten einzubinden, um die Beziehung der Jüngeren zu den Älteren zu fördern und das Projekt nicht „einschlafen“ zu lassen. Einige Klassenlehrkräfte banden nach kurzer Zeit Klassenpaten und Streitschlichtern von sich aus aktiv in das Klassengeschehen ein, informierten sie über Entwicklungen und Konflikte und luden die Paten zur Teilnahme an Klassenaktivitäten ein. In anderen Klassen war immer wieder eine Vermittlung der Schulsozialarbeit erforderlich. Eine Klassenlehrerin wünschte sich noch wesentlich mehr Engagement von den Achtklässlern (regelmäßige gemeinsame Spielstunden), die diese aufgrund ihrer eigenen schulischen und privaten Verpflichtungen nicht leisten konnten.

Es wurde deutlich, dass bei der Auswahl der Streitschlichter und Klassenpaten Jugendliche gesucht werden müssen, die eine hohe soziale Kompetenz bereits mitbringen. Die Streitschlichterausbildung kann Gesprächstechniken vermitteln, die Supervision kann in schwierigen Situationen unterstützen, häufig stellt die Tätigkeit aber hohe Anforderungen an die Persönlichkeit der Schüler/innen. Einzelne „schwächere“ Streitschlichter können von einem starken Team mitgetragen und gefördert werden, wenn sie eine große Motivation mitbringen. Es kann auch deutlich werden, dass Einzelne mit der Aufgabe überfordert sind.

**i) Ausblick:**

Am Ende des aktuellen Schuljahres, im Sommer 2011 wird nun bereits die dritte Streitschlichtergruppe ausgebildet. In der Streitschlichter-AG des letzten Schuljahres konnten bereits die älteren Streitschlichter ihre Erfahrungen mit den „Neulingen“ aus den jetzigen achten Klassen teilen können. Das Projekt wurde bereits mehrfach in der Gesamtkonferenz der Schule vorgestellt und erhielt sehr positive Rückmeldungen.

Die Kooperation mit den Lehrern, sowohl der betreuten fünften und sechsten Klassen als auch mit den Lehrern der Streitschlichter, die diese z.B. manchmal vom Unterricht befreien mussten, gestaltete sich durchweg sehr konstruktiv. Von der Schulleitung wurde das Projekt ausdrücklich unterstützt. Eine schöne Würdigung und Anerkennung fand die Arbeit der Streitschlichter auch durch einen von Schulleitung und Kreis gemeinsam finanzierten Ausflug in das Museum für Kommunikation in Frankfurt. Dabei konnten sich die SchülerInnen ihre Wahrnehmung von nonverbaler Kommunikation durch den Besuch einer Ausstellung vertiefen, die von Gehörlosen gestaltet war. Der Ausflug motivierte die Jugendlichen zum Weitermachen und trug sehr zu einem guten Gruppenklima im Gesamtteam Streitschlichter aus Jahrgang 8 und 9 bei.

Im letzten Schuljahr konnte für die Streitschlichtung ein neuer, zentral gelegener Raum gefunden werden, der nur mit der Schülervertretung geteilt wird. Dadurch können Gespräche ungestört stattfinden. Mit den AG-Teilnehmern/innen wurde dieser Raum so gestaltet, dass er die Voraussetzungen für eine positive Gesprächsatmosphäre bietet. Die AG wird im kommenden Jahr verstärkt durch Plakate im Schulgebäude auf ihre Tätigkeit aufmerksam machen. Sie will sich im Internet auf der Schulseite vorstellen. Die Arbeit der Klassenpaten und Streitschlichter/innen soll auch im neuen Schuljahr wieder der lokalen Presse vorgestellt werden. Für das kommende Schuljahr ist außerdem die Teilnahme an einem Integrationswettbewerb der Bertelsmannstiftung geplant. (siehe auch Presseartikel echo-online vom 25.6.2011; „Manchmal ist Detektivarbeit gefordert“)

### 3.3 Johannes-Gutenberg-Schule Gernsheim

**a) Handlungsfeld:** Einzelfallhilfe

**b) Titel:** „Lernen möglich machen“ (Strukturtraining) für Kinder im Jahrgang 5 und 6 - Einzel- und Kleingruppenförderung

**c) Ausgangslage:**

Immer wieder berichteten Lehrkräfte, dass Schülerinnen und Schüler in der Förderstufe Probleme mit der Organisation ihrer schulischen Pflichten haben. Zu den Aufgaben gehören: ein Hausaufgabenheft führen, die Hausaufgaben erledigen, Schulpost zu Hause abgeben, Unterschriften in der Schule vorzeigen, Ordner und Schulhefte mit Datum und Überschriften führen, Arbeitsblätter abheften, und Materialien (Bücher, Mäppchen, Hefte usw.) in die Schule mitbringen.

Im Vergleich zu den Grundschulen wird in den weiterführenden Schulen mehr Selbständigkeit und Eigenverantwortung bei der Erledigung und Organisation der Schulaufgaben erwartet, die bei einem Teil der Kinder nicht vorhanden ist.

Ein Teil der Schüler und Schülerinnen fühlt sich überfordert und es fällt ihnen schwer, sich beim Lernen zu organisieren, langfristig zu planen und selbstständig zu arbeiten. Führen Nachfragen und Kontrollen der Aufgaben durch die Lehrkräfte nicht zur gewünschten Veränderung, werden die Eltern schriftlich über die Schwierigkeiten informiert. Häufig fühlen sich auch Eltern überfordert, wenn es um Lern- und/oder Hausaufgabenprobleme geht. Gerade die Unterstützung bei den Schulaufgaben ist oft eine Quelle von Konflikten zwischen Eltern und ihren Kindern.

Auf Grund dieser Probleme entstand die Idee eines „Strukturtrainings“. Ziel ist es, den Schülern „Lernen möglich zu machen“. Sie sollen Handwerkszeug für Organisation- und Arbeitsverhalten erlernen um den Lern- bzw. Schulerfolg zu verbessern bzw. möglich zu machen.

**d) Zielgruppe:**

Die Schüler/innen für dieses Angebot kommen aus den 5. und 6. Förderstufenklassen und werden von den Lehrkräften vorgeschlagen. Es sind Schüler/innen, die große Probleme mit der Organisation und dem Umgang ihrer Schulmaterialien haben. Im Durchschnitt nehmen pro Woche 7 Kinder im Alter zwischen 10- 12 Jahren an einer Förderstunde (45 min.) teil. In der Regel kommen auf zehn Teilnehmer neun Jungen und ein Mädchen.

**e) Beschreibung des Angebotes:**

Die Kinder, die an dem Förderprogramm teilnehmen, haben sich bisher eher resistent gegenüber den Aufforderungen und Methoden der Schule gezeigt. Maßnahmen wie Nachsitzen, um die vergessene Arbeit nachzuholen oder Briefe nach Hause, um die Eltern über den „schlechten“ Zustand der Hausaufgabenleistung oder Schulmaterialien zu informieren, haben meist nicht den gewünschten Erfolg erbracht.

In der Förderstunde sollen die Schüler/innen einen Überblick über ihre Situation erhalten. Am Ende sollen sie in der Lage sein, selbstständig an ihre Sachen zu denken und diese auch selbstständig erledigen.

Dabei ist es wichtig jede/n Teilnehmer/in individuell zu unterstützen und seine/ihre Lernbedingungen im Alltag zu hinterfragen. Ein Ziel ist es dabei, das Selbstvertrauen des Lernenden/der Lernenden zu stärken und spezifische Lernziele zu formulieren.

Um das verbindlicher und transparenter zu machen, werden Lernverträge oder Zielvereinbarungen getroffen.

Für Schüler/innen mit niedrigem Selbstvertrauen werden die Ziele weniger hoch gesetzt, da sie bei auftretenden Schwierigkeiten oder Misserfolgen schneller den Glauben an ihre Fähigkeiten verlieren.

Die Förderstunde findet in Kleingruppen (höchstens zu dritt) oder als Einzelförderung statt. Im Focus steht, diese Kinder zu motivieren und von Woche zu Woche für sie ein Ziel zu formulieren, dass immer in der darauf folgenden Woche überprüft wird.

### **Praktische Ziele, die in der Förderung vermittelt werden:**

- Die Ranzenkontrolle wird in der ersten Förderstunde mit dem Schüler/der Schülerin durchgeführt. Hierbei wird der Inhalt aus der Schultasche auf einen Tisch geräumt und entweder nach Fächern oder nach Ordern, Büchern, Hefte und sonstiges gestapelt. Anschließend geht man mit dem Schüler jeden Stapel durch und bespricht, was damit passiert (abheften, einkleben, wegschmeißen usw.).
- Der Ranzencheck bedeutet, mit dem Schüler/der Schülerin einzuüben, dass die Tasche am Abend vorher gepackt wird und anhand des Stundenplans und des Hausaufgabenhefts kontrolliert wird, ob alles verstaut ist. Hefte und Order werden kontrolliert, ob das Datum immer eingetragen ist und ob Seitenabstände eingehalten werden, Überschriften und andere Details der Hefteintragung werden kontrolliert.
- Der Arbeitsplatz der Schüler/in wird ebenfalls besprochen. Gemeinsam mit dem Schüler/der Schülerin wird erörtert, ob er/sie immer am gleichen Platz Hausaufgaben macht oder an unterschiedlichen Plätzen (z.B. in der Hausaufgabenhilfe, bei Verwandten wie z.B. der Oma). Entsprechend der Beschreibung der Lernumgebung- und Wohnsituation, kann man dann ausarbeiten, wo der Schüler/die Schülerin die Schulmaterialien am Besten aufbewahrt (Schrank, Regal, Schubladen).
- Ein Hausaufgabenheft führen heißt die Hausaufgaben aufschreiben, aber auch Klassenarbeiten und Abgabetermine, z.B. von Heften und Unterschriften einzutragen.
- Überblick über den Tagesablauf erhalten und Schwierigkeiten erkennen: Der/Die Schüler/in erstellt gemeinsam mit der Mitarbeiterin der Schulsozialarbeit einen weiteren Stundenplan für die Zeit außerhalb der Schule mit

Zeiteinteilungen für Hausaufgaben, Vokabeln lernen, lesen, Vorbereitung auf Schularbeiten aber auch seinen Freizeitaktivitäten und Essenszeiten. Dieser Plan soll dem Schüler/der Schülerin helfen, sich zu kontrollieren und sich an feste Arbeitsphasen zu gewöhnen. Meistens stellen die Kinder dabei fest, dass sie auch einen großen Freizeitanteil haben, den sie mit Computer spielen, fernsehen, Fahrrad fahren, Training im Sportverein usw. füllen.

**Je nach Teilnehmer/in werden folgende weitere Themen bearbeitet:**

- „Den inneren Schweinehund“ überlisten. In dieser Stunde sollen die Kinder lernen, sich Anreize zu schaffen und sich so ein eigenes Belohnungssystem zu überlegen, das ihnen hilft sich zu motivieren.
- Erkennen und Nutzen eigener Stärken und Schwächen.
- Anwendung verschiedener Entspannungsübungen
- Lerntechniken und Lerntyp
- In jeder Förderstunde (1 x wöchentlich), wird das Hausaufgabenheft kontrolliert und der Ranz in Stichproben begutachtet. Die vereinbarten Ziele werden überprüft. Sollte etwas nicht funktioniert haben, wird gemeinsam analysiert, was die Ursache dafür sein kann und es wird wieder eine neue Vereinbarung getroffen. Ist das Ziel für die Woche erreicht, wird der Schüler/die Schülerin gelobt und nach anderen positiven Zusammenhängen befragt. Das können positiven Rückmeldungen von Lehrkräften und den Eltern sein oder Noten die sich verbessert haben.

„Lernen möglich machen“ ist ein Entwicklungsprozess und muss meist über mindestens ein Schulhalbjahr, gegebenenfalls über ein ganzes Schuljahr stattfinden.

Alle Eltern erhalten ebenfalls Information über die Förderstunden und bekommen Unterstützung angeboten. In der Regel findet mindestens ein gemeinsames Beratungsgespräch mit den Eltern statt. Sie bekommen ebenfalls Tipps, wie sie zu Hause ihre Kinder unterstützen können. Die Eltern können ein Belohnungssystem einführen, das ihrem Kind sehr transparent den aktuellen Stand über sein Fleißverhalten gibt, ohne ständig zu diskutieren und zu erklären. Es ist wichtig, dass Eltern bewusst wird, dass dies ein längerer Lernprozess ist, den sie unterstützen sollten.

**f) Kooperationspartner:**

Lehrkräfte aus den Jahrgängen 5 und 6 sowie die Eltern.

**g) Auswertung:**

Die Lehrkräfte nehmen das Angebot für ihre Schüler/innen gerne an. Die Eltern sehen hier auch den Vorteil, dass ihr Kind von einer anderen Stelle Unterstützung bekommt, wie das Lernen sinnvoll organisiert werden kann.

Die Erfolge sind um so größer, um so enger das Netz für den Schüler/die Schülerin geknüpft ist, das heißt, wenn die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und den Eltern funktioniert und natürlich auch der Kontakt zu dem Schüler stimmt.

**h) Ausblick:**

Die Förderung ist ein festes Angebot der Schulsozialarbeit, dass sich in den letzten zwei Jahren an der Schule etabliert hat. Es wird zu Beginn jedes Schuljahres entsprechend angeboten und die Lehrkräfte der Jahrgänge 5 und 6 erhalten eine schriftliche Information über das Angebot, um dann die Schüler zu melden. In einzelnen Fällen kommt der Kontakt auch direkt über Eltern zustande, die sich über Angebote der Schulsozialarbeit erkundigen und deren Kinder dann ebenfalls teilnehmen.

### 3.4 Berufliche Schulen Groß-Gerau

**a) Handlungsfeld:** Berufswegeplanung

**b) Titel:** „Die Bowlingbahn kommt zu uns in die Seniorenresidenz“  
Wir spielen gemeinsam mit einer Spielkonsole

**c) Ausgangslage:**

Die Schülerinnen und Schüler der BZB Klasse Ernährung/Hauswirtschaft und Textiles Gestalten sollten neben dem Praktikum noch Einblicke in das soziale Berufsfeld der Altenpflege gegeben werden. Gleichzeitig sollte bei den Schülern und Schülerinnen ein Bewusstsein für die ältere Generation geschaffen werden.

Weiterhin möchte die Schule eine längerfristige Kooperation mit der Seniorenresidenz aufbauen, denn im Schuljahr 2011/2012 wird es eine Fächerkombination Ernährung und soziale Pflege in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung geben.

**d) Zielsetzung:**

- Einblicke in das Berufsfeld Altenpflege gewinnen, Soziale Kompetenz erwerben - den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, mit Menschen aus einer anderen Generation achtsam umzugehen.
- Verständnis zwischen jungen und älteren Bürgerinnen und Bürgern fördern
- Wissen und Erfahrungsschatz der älteren Generation aktivieren und abrufen
- Bereitschaft und Engagement bei den Jugendlichen wecken, für einen Austausch zwischen den Generationen
- Ängste bei den Senioren vor der Technik abbauen

**e) Zielgruppe:**

Schülerinnen und Schüler der BZB Klasse Ernährung/Hauswirtschaft und Textiles Gestalten

**f) Beschreibung des Angebotes:**

In vier Unterrichtseinheiten und zusätzlich auch an einem Nachmittag bereiteten die Schülerinnen und Schüler der BzB Ernährung/Hauswirtschaft und Textiltechnik ihren Besuch in der Seniorenresidenz vor:

- Wie stelle ich mir mein Alter vor, wo leben meine Kinder. Sie erarbeiteten das Für und Wider „Leben zu Hause – Leben im Seniorenheim“ und berichteten aus den Erfahrungen mit ihren Großeltern.
- Wie fühlt sich das an, alt zu sein, nicht mehr hören und sehen zu können und bewegungseingeschränkt zu sein?

Wir probten mit Flaschen an den Armen, einer Brille, die nur an einem Punkt fokussiert, somit das Gesichtsfeld einschränkt und Oropax in den Ohren, wie es ist die Fernbedienung der Spielkonsole zu bedienen, um ein gutes Ergebnis beim Bowling zu erreichen.

- Wie rede ich höflich mit einer älteren Person?  
Die Schüler und Schülerinnen übten deutliches Sprechen, schrieben den Bewohnern einen Brief, luden sie zur Veranstaltung ein und berichteten von ihren Berufswünschen, ihren Hobbys etc, was jede/r von sich preisgeben wollte.

Zum Beispiel:

Mein Name ist D. K., ich bin 16 Jahre alt. Ich habe eine große Schwester. Gerne möchte ich im Büro arbeiten, auf jeden Fall mit Menschen, denn ich rede gerne.

Mein Name ist Z.M.A., ich bin 17 Jahre alt und meine Hobbys sind Kochen, Manga-Figuren zeichnen und Musik hören. Am liebsten würde ich Mode entwerfen

Auszug aus dem Einladungsbrief an die Senioren:

„Wir möchten Ihnen am 04.04.2011 ab 15:00Uhr einen netten und gemütlichen Nachmittag bereiten, denn bestimmt fragen Sie sich, was Ihre Enkelkinder so spielen in der heutigen Zeit? Wir zeigen es Ihnen!

Dazu bringen wir:

- einen Möhrenkuchen und einen Diabetiker-Rührkuchen mit, um das leibliche Wohlbefinden zu stärken.
- eine Nintendo Wii Konsole mit, um gemeinsam mit Ihnen eine Spielstunde zu gestalten.  
Sie können im Team zu dritt oder viert Bowling spielen, wir zeigen Ihnen wie es geht. Oder Sie fühlen sich wie Michael Schumacher und rasen über die Rennstrecke ins Ziel.

Sie brauchen nur gute Laune zu haben und müssen eine Hand bewegen können.

Sie brauchen nicht laufen, sich nicht bücken. Sie können im Rollstuhl sitzen oder im Bett liegen – alles geht!

Und wir werden Spaß haben. Danach werden Sie wissen warum wir gerne mit dem PC spielen. Sie dann vielleicht auch!

Es ist ganz einfach, trauen sie sich! Wir freuen uns, wenn Sie mitmachen.“



**g) Kooperationspartner:**

Der Kooperationspartner in Religion und Sozialem Lernen und gleichzeitig der Vertrauenslehrer der Schule, Herr Markus Polewka, begleitete das Projekt mit der Schulsozialarbeit.

Im Senioren und Pflegeheim „Am Kastell“, GG- Auf Esch III, unterstützten die

Leitung, die Sozialarbeiter und das Pfl egeteam das Projekt.

**h) Auswertung:**

Die Senioren und die jungen Leute verstanden sich blendend. „Das ist doch alles ganz einfach“, erklärte eine 92- jährige. „Mal gehen wir den jungen Leuten auf die Nerven, mal sie uns. Aber wir waren doch alle mal Kinder.“

Bereits in der Vorbereitung konnten die Schüler und Schülerinnen körperliche Einschränkungen von älteren Menschen selbsterfahren. Dies führte dazu dass sie mit Ruhe und Geduld das Spiel anleiteten und Hilfestellungen gaben. Beiden Gruppen hat es nach anfänglichen Hemmungen und Ängsten Spaß gemacht mit der Spielkonsole zu spielen.



Des Weiteren tauschten sich die Schüler und Schülerinnen in den Gesprächen mit den Senioren über Themen wie Zukunftsvorstellungen, Hoffnungen, Träume und vergangene Zeiten aus.

Die bei dem generationsübergreifenden Projekt gemachten Erfahrungen und Einsichten verarbeiteten die Jugendlichen im Anschluss in den Stunden zum Sozialen Lernen bei einem Reflexionsgespräch, sowie im Erstellen eines Artikels für die Homepage der Schule. (siehe auch Artikel auf der Homepage der Schule [www.bsgg.net](http://www.bsgg.net))

### 3.5 Werner-Heisenberg-Schule Rüsselsheim

**a) Handlungsfeld: Berufswegplanung**

**b) Titel: Medienpädagogisches Projekt „Reportage Visionale“**

**c) Ausgangslage:**

Die Werner-Heisenberg-Schule bietet in der Zweijährigen Höheren Berufsfachschule mehrere vollschulische Ausbildungsgänge an, so die Ausbildung zu Assistenten für Informationsverarbeitung und zu Assistenten für Fremdsprachensekretariat. Der berufsbezogene Unterricht umfasst u. a. Informations- und Kommunikationstechnologie. Ein medienpädagogisches Projekt ist daher ein willkommener Anlass für die Auszubildenden, diese erlernten Fähigkeiten im berufsbezogenen Kontext einzusetzen. Das Medienprojektzentrum Offener Kanal (MOK) Offenbach/Frankfurt bietet ein TV-Reportage-Projekt für Jugendliche an, die das spannende Filmfestival „Visionale 2010“ filmisch festhalten möchten und als Reportage schneiden und vertonen lernen. Der Kontakt zum Medienprojektzentrum Offenbach/Frankfurt (MOK) wurde von der Schulsozialarbeit aufgebaut. Das Jugendfilmfestival „Visionale 2010“ soll als TV-Reportage-Projekt durch Auszubildenden bzw. Schülerinnen und Schüler der Werner-Heisenberg-Schule (WHS) filmisch dokumentiert werden.



Die Vertragspartner des medienpädagogischen Projektes sind das MOK und die Werner-Heisenberg-Schule. Es wird vereinbart, dass unter Anleitung eines Medienpädagogen und der Schulsozialarbeit die Jugendlichen eine Dokumentation bzw. eine Reportage des hessischen Filmfestivals „Visionale“ produzieren. Die „Visionale“ ist das größte und wichtigste hessische Festival für Medienprodukte junger Menschen und findet einmal jährlich in Frankfurt statt. Das Filmfestival bietet Kindern und Jugendlichen die Gelegenheit Filme selbst zu kreieren und damit Zugänge zu Lebenswelten bzw. Medienwelten ihrer Altersgenossen zu schaffen. Von den jungen Filmmachern z. B. aus Kinder- und Jugendhäusern sowie Schulen wurden im Vorfeld für die „Visionale 2010“ insgesamt 260 Produktionen eingereicht und von der Vorjury bewertet. Auf dem Filmfestival werden die besten Filme von einer Jury ausgezeichnet.

Die Erstellung der Reportage der „Visionale 10“ erfolgt unter der sozialpädagogischen Begleitung und Projektleitung von Schulsozialarbeit und der medienpädagogischen Anleitung des MOK. Dabei werden die Arbeitsschritte einer Filmproduktion aktiv kennengelernt. Das Projekt findet in den Räumen des Gallus Theater Frankfurt, der Werner-Heisenberg-Schule (WHS) und im Medienprojektzentrum Offener Kanal Offenbach statt. Die für das Projekt erforderliche Technik (Kamera, Schnittplätze, Licht, Studio, Regie) wird vom MOK zur Verfügung gestellt.

**d) Zielsetzung:**

Ziel des Medienprojektes: Das Projekt dient der Vermittlung von Medienkompetenz. Die praktisch-gestalterische Medienarbeit fördert fachliche und soziale Kompetenz. Sachverhalte werden dokumentiert, eigene Interessen zum Ausdruck gebracht und künstlerische Mittel eingesetzt. Im Vorfeld wird in Form von Projektarbeit die Filmarbeiten und Aufgaben abgesprochen und aufgeteilt. Die 16-18-jährigen angehenden IT-Assistenten und Fremdsprachensekretärinnen sollen ihre Medienkompetenz stärken: Sich als Kameramann bzw. -frau und/oder als Tontechniker ausprobieren und als Moderatorinnen und Moderatoren vor der Kamera stehen. Die Jugendlichen führen Interviews mit den Festival-Organisatoren sowie mit den jungen Filmemachern. Die von den Auszubildenden erstellte Reportage, stellt das Festival und die Gewinner des Festivals sowie Ausschnitte der preisgekrönten Filme vor. Der produzierte Sendebbeitrag wird von den Medienprojektzentren in Hessen im Rahmen der Dokumentation von medienpädagogischer Arbeit ausgestrahlt.



**e) Beschreibung des Angebotes:**

Das größte und älteste Jugendmedienfestival in Hessen findet im Gallus Theater Frankfurt vom 19.-21. November 2010 an einem Wochenende statt. Die technische Einführung und die Vorbereitung der Interviews findet unter Anleitung des MOK und der Schulsozialarbeit in der WHS statt. Die Dokumentation des Filmfestivals und die Interviews werden an zwei Tagen vor Ort auf dem Filmfestival im Gallus Theater durchgeführt. Der Schnitt und die Aufbereitung des Filmmaterials findet an einem anderen Tag im Medienprojektzentrum Offener Kanal Offenbach/Frankfurt statt. Die Projektkoordination obliegt der Schulsozialarbeit, die das Medienprojekt durchgehend sozialpädagogisch begleitet.

**f) Kooperationspartner:**

Die Kooperation erfolgte mit dem Medienprojektzentrum Offener Kanal (MOK) Offenbach/Frankfurt unter Anleitung eines Medienpädagogen und der Fachstelle Prävention Frankfurt.

**g) Auswertung:**

Insgesamt investierten die neun jungen Leute von der Ton- und Filmaufnahme bis zum Schnitt vier Tage für das Medienprojekt. Das Projektteam ist stolz auf ihr Ergebnis bzw. die „Reportage Visionale“. Die Filmproduktion bzw. die Reportage kann sich sehen lassen! Die „Reportage Visionale“ wurde bereits mehrmals im Offenen Kanal Offenbach gesendet. Auf der Homepage der Mediathek Hessen ist die Reportage ebenso zu finden ([www.mediathek-hessen.de](http://www.mediathek-hessen.de)). Die teilnehmenden Auszubildenden waren begeistert und freuen sich auf das nächste Medienprojekt an der WHS.



#### 4. Leistungsangebot der Schulsozialarbeit an den beiden Beruflichen Schulen

##### 4.1 Detailliertes Leistungsangebot Schulsozialarbeit Berufliche Schulen Groß-Gerau

##### Angebote in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung (BVJ)

| Leistung Angebot              | Ziel                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | Zeitraum                                                                                                                                         | Kooperationspartner                                                                                  |
|-------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Einführungstag                | Kennenlernen, Vertrauen, Werte und Ziele für das BzB                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | Vier Stunden je Klasse zu Beginn des Schuljahres                                                                                                 | KlassenlehrerIn                                                                                      |
| Event und sportliches Angebot | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennenlernen auch über die eigene Klasse hinaus – Fest zum Abschluss der Einführungswoche, Slackline ausprobieren</li> <li>• Schule positiv erleben</li> </ul>                                                                                                                                                                                                                                                | Freitags in der ersten Schulwoche                                                                                                                | FachlehrerIn, KlassenlehrerIn                                                                        |
| Religion / Soziales Lernen    | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gestaltung eines positiven Lernklimas</li> <li>• Regeln des Umgangs</li> <li>• Förderung der Konflikt-, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit an aktuellen Problemen der Klasse</li> <li>• Krisenintervention bei Konfliktfällen</li> <li>• Teamfähigkeit erhöhen</li> <li>• Religionen kennen lernen</li> <li>• Sexualität</li> <li>• Gefängnis und Strafe</li> <li>• Umgang mit dem Internet</li> </ul> | <p>durchgehend im Schuljahr 2010/2011 (wöchentlich 1 Schulstunde in jeder Klasse)</p> <p>Hierzu s.u. Theatertag: "TABU" Gefahren im Internet</p> | <p>Religionslehrer</p> <p>Frankfurter Jugendtheater/<br/>Pro Familia</p>                             |
| Förderplanung                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hamet2 Testung und Auswertung</li> <li>• Frühzeitige Identifikation von Schwierigkeiten und Förderung von SchülernInnen</li> <li>• Förderplangespräche mit Eltern</li> </ul>                                                                                                                                                                                                                                  | Erstes und zweites Halbjahr                                                                                                                      | <p>FachlehrerIn</p> <p>Agentur für Arbeit / Reha Team</p> <p>KlassenlehrerIn</p> <p>FachlehrerIn</p> |
| Praktikumsbegleitung          | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellen der Lebensläufe</li> <li>• Praktikumssuche</li> <li>• Praktikumsschwierigkeiten aufarbeiten</li> </ul>                                                                                                                                                                                                                                                                                              | Oktober/November/Dezember                                                                                                                        | Betriebe, IHK, Handwerkskammer<br>PraktikumsbetreuerIn                                               |

| <b>Leistung Angebot</b>                                          | <b>Ziel</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | <b>Zeitraum</b>                                        | <b>Kooperationspartner</b>                                  |
|------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------|
| Berufswegeplanung                                                | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Praktikumsnachbereitung</li> <li>• vollständige Bewerbungsunterlagen erstellen</li> <li>• Ausbildungsplatzsuche</li> <li>• Beratungsgespräche mit der Agentur für Arbeit</li> <li>• Beratungsgespräche mit den Eltern</li> <li>• Vermittlung der Jugendlichen in Ausbildung</li> </ul> | durchgehend nach dem Praktikum                         | Arbeitsagentur, Arge, Beratungsstelle Ausbildung und Arbeit |
| Generationen projekt                                             | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale Berufe kennenlernen</li> <li>• Empathie aufbauen zu älteren Menschen</li> <li>• sich mit sich selbst auseinandersetzen,</li> <li>• eigene Werte von Familie und Zukunft entwickeln</li> </ul>                                                                                  | vier Nachmittage mit einer Klasse                      | Religionslehrer                                             |
| Einzelfallarbeit                                                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale Beratung von Eltern und Schülern und SchülernInnen</li> </ul>                                                                                                                                                                                                                  | Sprechstunde und nach Terminabsprache                  | Jugendamt, Beratungsstellen, Schulpsychologin               |
| Verkaufsprojekt im Rahmen der Kreativ AG zum Tag der offenen Tür | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Training Verkaufsgespräch</li> <li>• Kundenkontakt herstellen</li> <li>• Höflichkeit trainieren</li> <li>• Kreativität entdecken</li> </ul>                                                                                                                                            | Jan/Feb2010 zweistündig und an Nachmittagen freiwillig |                                                             |
| Tag der Finanzkompetenz                                          | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verschuldung vorbeugen</li> <li>• Umgang mit dem eigenen Geld</li> </ul>                                                                                                                                                                                                               | November 2010<br>Mit Vor- und Nachbereitung            | Fachlehrer, Verbraucherzentrale                             |
| Theater-Tag zum Thema Gefahren im Internet „TABU“                | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Theater erleben</li> <li>• Umgang mit Gefahren im Internet</li> <li>• Eigenes Verhalten reflektieren und erlerntes Verhalten bestärken</li> </ul>                                                                                                                                      | Oktober 2010                                           | Fachlehrer, Theaterhaus                                     |
| Öffentlichkeitsarbeit                                            | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung der Arbeit der Schulsozialarbeit im Interregio Projekt vor Lehrkräften aus England</li> <li>• Vorstellung der Arbeit der Schulsozialarbeit vor den Lehrern im Vorbereitungsdienst Wiesbaden/Darmstadt</li> </ul>                                                           | drei Tage nachmittags                                  | Schulleitung/Abteilungsleitung                              |
| Tag der Finanzkompetenz                                          | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verschuldung vorzubeugen</li> <li>• Umgang mit dem eigenen Geld</li> </ul>                                                                                                                                                                                                             | November 2009<br>Mit Vor- und Nachbereitung            | Fachlehrer, Verbraucherzentrale                             |
| Theater-Tag zum Thema Mobbing                                    | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Theater erleben</li> <li>• Umgang mit Mobbing</li> <li>• Eigenes Verhalten reflektieren und erlerntes Verhalten zu bestärken</li> </ul>                                                                                                                                                | Oktober 2009                                           | Fachlehrer, Theaterhaus Frankfurt                           |

### Angebote in der BFS (Berufsfachschule) und dem Dualen System (Ausbildung)

| Leistung Angebot | Ziel                                                                                                                                                                                                                                                                                     | Zeitraum                                                                                 | Kooperationspartner                                                                   |
|------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|
| Projekttag       | Problemlagen innerhalb der Klasse bewusst machen und Lösungsansätze finden <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertrauen</li> <li>• Teambildung und Mitarbeit</li> <li>• Mobbing</li> <li>• Klassenrat etablieren</li> <li>• Transfer an alle unterrichtenden Lehrkräfte</li> </ul> | Ein Tag in zwei Klassen bei Bedarf mit Vor und Nachbereitung                             | KlassenlehrerIn / FachlehrerIn                                                        |
| Berufsberatung   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung und Unterstützung bei der Suche nach Ausbildungsplätzen und Hilfestellung bei den Bewerbungsunterlagen</li> <li>• Koordinierung der Beratungstermine der Arbeitsagentur</li> </ul>                                                     | Einzeltermine nach Bedarf durchgehend im Schuljahr 2010/2011<br>November / Dezember 2010 | Arge, Arbeitsagentur, Handwerkskammer, Innung<br><br>Berufsberater der Arbeitsagentur |

### Angebote für Einzelfälle aus dem dualen System und der Berufsfachschule

| Leistung Angebot   | Ziel                                                                                                                                                                                             | Zeitraum                                                     | Kooperationspartner                                                                                          |
|--------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| feste Sprechstunde | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stabilisierung der sozialen und persönlichen Lebenslagen</li> </ul>                                                                                     | durchgehend im Schuljahr 2010/2011                           | KlassenlehrerInnen<br>FachlehrerInnen<br>alle Beratungsstellen & Selbsthilfegruppen des Netzwerkes, Kliniken |
| Soziale Beratung   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung und Hilfestellung zur Stabilisierung des Ausbildungsziels bzw. der Lebensumstände bei 35 Schülern und Schülerinnen</li> </ul>             | Einzeltermine nach Bedarf durchgehend im Schuljahr 2010/2011 | Arge, Arbeitsagentur, Handwerkskammer, Innung, Jugendamt, Beratungsstellen                                   |
| Berufsberatung     | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung und Unterstützung bei der Suche nach Ausbildungsplätzen / FSJ Plätzen und Hilfestellung bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen</li> </ul> | Einzeltermine nach Bedarf durchgehend im Schuljahr 2010/2011 | Arge, Arbeitsagentur, Handwerkskammer, Innung,                                                               |

## 4.2 Detailliertes Leistungsangebot Schulsozialarbeit der Werner-Heisenberg-Schule in Rüsselsheim

### Angebote im BVJ

| Leistung Angebot                                                     | Ziel                                                                                                       | Zeitraum                                                                       | Kooperationspartner                                                                                                       |
|----------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Unterrichtseinheiten zum Sozialen Lernen                             | Gestaltung eines positiven Lernklimas<br>Aufarbeitung von Konflikten<br>Förderung der sozialen Kompetenzen | Zwei Unterrichtseinheiten pro Woche im Schuljahr 2010/2011                     | Klassenlehrerin<br>FachlehrerInnen                                                                                        |
| Bewerbungstraining                                                   | Hilfestellung beim Erstellen von Bewerbungen                                                               | Zwei Unterrichtseinheiten pro Woche im Schuljahr 2010/2011 sowie Einzeltermine | Klassenlehrerin<br>FachlehrerInnen<br>Mentoren                                                                            |
| Organisation der Beratungstermine der Agentur für Arbeit             | Vermittlung der Jugendlichen in Ausbildung bzw. andere Anschlussperspektiven                               | Im Schuljahr 2010/2011                                                         | Klassenlehrerin<br>Agentur für Arbeit, ARGE<br>Psychologischer Dienst                                                     |
| Erlebnispädagogische Trainingswoche                                  | Förderung der Konflikt-, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit                                         | Eine Woche im April 2011                                                       | Klassenlehrerin<br>FachlehrerInnen<br>SozialpädagogInnen                                                                  |
| Praktikumsbegleitung                                                 | Vermittlung der Jugendlichen in Ausbildung                                                                 | Im Schuljahr 2010/2011<br>-Blockpraktika<br>-Dauerpraktika                     | Klassenlehrerin<br>FachlehrerIn<br>Praktikumsbetriebe<br>IHK, Handwerkskammer                                             |
| Förderung von ehrenamtlichen Engagement der Schülerinnen und Schüler | Vermittlung von ehrenamtlicher Tätigkeit                                                                   | Im Schuljahr 2010/2011                                                         | Soziale Einrichtungen<br>Caritas Rüsselsheim<br>Stiftung Lesen (Lesebuchpaten) /<br>Lesebeauftragte<br>Kindertagesstätten |
| Einzelfallhilfe                                                      | Soziale Beratung von Jugendlichen und Eltern über individuelle Förderplanarbeit                            | Im Schuljahr 2010/2011                                                         | Klassenlehrerin<br>Erziehungsberechtigte<br>Erziehungsberatungsstellen<br>Jugendamt Rüsselsheim                           |

| <b>Leistung Angebot</b>         | <b>Ziel</b>                                                                       | <b>Zeitraum</b>                         | <b>Kooperationspartner</b>                                                                                                                                                                            |
|---------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Lehrstellen-akquise             | Vermittlung der Jugendlichen in Ausbildung                                        | Im Schuljahr 2010/2011                  | Klassenlehrerin<br>FachlehrerInnen<br>Agentur für Arbeit, ARGE,<br>Betriebe,<br>Mentoren<br>Bildungsträger<br>(z.B. AVM, Zentrum für Weiterbil-<br>dung)<br>Beratungsstellen Ausbildung und<br>Arbeit |
| Besuch des ESA-Kontrollzentrums | Durchführung im Rahmen der Projektwoche                                           | 6 Unterrichtseinheiten                  | Klassenlehrer/in                                                                                                                                                                                      |
| Mentorenprojekt „Sympaten“      | Vermittlung von sozialen und beruflichen Kontakten                                | Im Schuljahr 2010/2011                  | Mentoren<br>Caritas Rüsselsheim<br>Klassenlehrer/in<br>Fachlehrer/in                                                                                                                                  |
| Betriebserkundungen             | Vermittlungen von betrieblichen Kenntnissen                                       | Im Schuljahr 2010/2011                  | Klassenlehrer/in<br>Fachlehrer/in<br>Mentoren                                                                                                                                                         |
| Woche der Finanzkompetenz       | Aufbau bzw. Förderung der Finanzkompetenz bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen | Dezember 2010 je 2 Unterrichtseinheiten | Klassenlehrer<br>Verbraucherzentrale Rüsselsheim                                                                                                                                                      |

### Angebote in den Berufsfachschulen (BFS-Klassen)

| <b>Leistung Angebot</b>                                  | <b>Ziel</b>                                                                                                | <b>Zeitraum</b>                                  | <b>Kooperationspartner</b>                                                                       |
|----------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Lehrstellen-akquise                                      | Vermittlung der Jugendlichen in Ausbildung                                                                 | Im Schuljahr 2010/2011                           | Klassenlehrer/in<br>FachlehrerInnen<br>Agentur für Arbeit, ARGE<br>Mentorenprojekt               |
| Einzelfallhilfe                                          | Soziale Beratung von Jugendlichen und Eltern über Förderplanarbeit                                         | Im Schuljahr 2010/2011                           | Klassenlehrerin, Erziehungsberechtigte,<br>Erziehungsberatungsstellen<br>andere Beratungsstellen |
| Unterrichtseinheiten zum Sozialen Lernen                 | Gestaltung eines positiven Lernklimas<br>Aufarbeitung von Konflikten<br>Förderung der sozialen Kompetenzen | Zehn Unterrichtseinheiten im Schuljahr 2010/2011 | Klassenlehrerin                                                                                  |
| Organisation der Beratungstermine der Agentur für Arbeit | Vermittlung der Jugendlichen in Ausbildung bzw. andere Anschlussperspektiven                               | Im Schuljahr 2010/2011                           | Klassenlehrer/in<br>Agentur für Arbeit, ARGE<br>Psychologischer Dienst                           |
| Woche der Finanzkompetenz                                | Aufbau bzw Förderung von Finanzkompetenz bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen                           | Dezember 2010 je 2 Unterrichtseinheiten          | KlassenlehrerInnen<br>Verbraucherzentrale Rüsselsheim                                            |

### Angebote in den HBFS IT/FS-und den Sozialassisten-Klassen

| Leistung Angebot                                  | Ziel                                                  | Zeitraum                  | Kooperationspartner                        |
|---------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|---------------------------|--------------------------------------------|
| Medienpädagogisches Projekt „Reportage Visionale“ | Vermittlung von Medien- und Sozialkompetenz           | Im Schuljahr 2010/2011    | Klassenlehrerin<br>MOK Offenbach/Frankfurt |
| Filmprojekt „Energieberatung“                     | Ausbau von fachlichen und medienbezogenen Kenntnissen | Projektwoche Februar 2011 | Klassenlehrer<br>Stadtwerke Rüsselsheim    |
| Ausbildung zum Lesepaten                          | Förderung der Vorlesekompetenz                        | 4 Unterrichtseinheiten    | Stiftung Lesen / Lesebeauftragte           |

### Angebote für Einzelfälle aus dem dualen System

| Leistung Angebot | Ziel                                                                                                                         | Zeitraum               | Kooperationspartner                                                                                                          |
|------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Einzelfallhilfe  | Soziale Beratung von Jugendlichen und Eltern über Förderplanarbeit, Stabilisierung der sozialen und persönlichen Lebenslagen | Im Schuljahr 2010/2011 | Klassenlehrerin<br>Erziehungsberechtigte<br>Erziehungsberatungsstellen<br>Arbeitsamt, ARGE<br>gesamtes Spektrum der Beratung |

### Angebote für alle Schulformen

| Leistung Angebot                             | Ziel                                                                                                                                      | Zeitraum               | Kooperationspartner                                           |
|----------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------|---------------------------------------------------------------|
| Organisation des „Trainingsraums“ an der WHS | Förderung eines störungsfreien Unterrichts durch das Trainingsraumprogramm, Förderung der Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler | Im Schuljahr 2010/2011 | 12 aktive Lehrkräfte der WHS die im Trainingsraum mitarbeiten |



## **Anlagen**

- 3 Stufen-Modell
- Schülerzahlen und Informationen zu den Schulformen an den Beruflichen Schulen Groß-Gerau und an der Werner-Heisenberg-Schule in Rüsselsheim

## Basiskonzept des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit „Das 3-Stufen-Modell“<sup>1</sup>

Das Netzwerk Schulgemeinde / Schulsozialarbeit arbeitet in allen sieben Gesamt-, Haupt- und Realschulen im Kreis Groß-Gerau nach einem 3-stufigen Handlungskonzept:

### Leistungen, Zielgruppen, Interventionsebene

| Stufe | Leistungen                                                                                                                                              | Zielgruppen                       | Interventionsebene          |
|-------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------|-----------------------------|
| 3     | <b>Einzelfallhilfe</b>                                                                                                                                  | Einzelne Schülerinnen und Schüler | Kompensation                |
| 2     | <b>Angebote im Vor- und Nachmittagsbereich bzw. ganztagsähnlicher Bereich</b> (z.B. Gruppenarbeit, Trainings, Hausaufgabenbetreuung, Gemeinwesenarbeit) | Schülergruppen                    | Kompensation und Prävention |
| 1     | <b>Klassenbegleitung</b><br><b>„Soziales Lernen“</b><br><b>„Berufswegplanung“</b>                                                                       | Alle Schülerinnen und Schüler     | Prävention                  |

Es soll gewährleisten:

- 1. Stufe:** dass die Schulsozialarbeit durch das präventive Angebot „Soziales Lernen“ im Rahmen der Klassenbegleitung im Jahrgang 5/6 in enger Kooperation mit der Klassenlehrkraft einen Zugang zu allen Schülerinnen und Schülern hat und in höheren Jahrgängen bei der Initiierung und Umsetzung einzelner Bausteine im Rahmen der Berufswegplanung mitwirkt,
- 2. Stufe:** dass themen- und gruppenbezogene Angebote im Vor- und Nachmittagsbereich initiiert, organisiert und/oder strukturell unterstützt werden,
- 3. Stufe:** sowie Intervention im Einzelfall im schulinternen Kontext und bei Bedarf Kooperation mit den externen Jugendhilfestellen.

**In allen drei Handlungsfeldern findet Kooperation statt.**

<sup>1</sup> Der Kreis Groß-Gerau hat sich mit seinem Basiskonzept an der Stadt Wiesbaden orientiert, welche seit über 20 Jahren über Erfahrungen in der Schulsozialarbeit verfügt

|                                                                                                                                  |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Schülerzahlen und Informationen zu den Bildungsgängen zur Berufs-vorbereitung (BzB) an den Beruflichen Schulen Groß-Gerau</b> |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

**Schulformen:**

In den entsprechenden Schulformen verteilen sich die Schülerzahlen wie folgt:

| Schulformen             | Anzahl der Schüler/innen | Anzahl der Klassen |
|-------------------------|--------------------------|--------------------|
| Gesamtzahl, davon       | 2822                     | 125                |
| Berufsschule            | 1854                     | 82                 |
| Berufliches Gymnasium   | 247                      | 9                  |
| Fachoberschule          | 344                      | 14                 |
| Höhere Berufsfachschule | 43                       | 2                  |
| Berufsfachschule        | 252                      | 11                 |

| Schulformen                                | Anzahl der Schüler/innen | Anzahl der Klassen | Anzahl der Mädchen | Anzahl der Jungen | Anteil Migrationshintergrund |
|--------------------------------------------|--------------------------|--------------------|--------------------|-------------------|------------------------------|
| BzB / Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung | 82                       | 7                  | 29                 | 53                | 56%                          |

(Stand November 2010)

Die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung (**BzB** – ehemals **BVJ** und **BGJ**) werden im Schuljahr 2010/2011 in den Bereichen Elektrotechnik und KFZ - Technik, Elektrotechnik und Heizung- Sanitär-Klimatechnik (HSK) sowie in Holz und Metall, Hauswirtschaft und Ernährung in Kombination mit Textil, sowie Hauswirtschaft und Ernährung in Kombination mit Körperpflege angeboten. Somit stehen acht Qualifizierungsbausteine zur Verfügung, von denen je zwei Bausteine miteinander kombiniert werden können. Die abschließende fachpraktische Qualifizierungsprüfung erfolgt in dem Baustein in dem auch das Praktikum absolviert wurde, welches nach den Herbstferien bis zu den Weihnachtsferien im Block von jeweils vier Wochen stattfindet. Die Qualifizierungsbausteine sind von der IHK und der Handwerkskammer zertifiziert.

Zusätzlich wird das Unterrichtsangebot durch ein Wahlpflichtangebot in den Bereichen Englisch, Informationstechnologie in zwei Kategorien, Anfänger und Fortgeschrittene, einer Fahrradwerkstatt, einem Kletterangebot und einem Angebot Kreatives Gestalten komplettiert.

Die einjährigen Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung richten sich an Jugendliche ohne Berufsausbildungsverhältnis mit dem Ziel, ihnen den Übergang in die Berufsausbildung oder in Arbeitsverhältnisse zu erleichtern. Sie erweitern die Allgemeinbildung und vermitteln berufliche Basisqualifikationen. Der Unterricht orientiert sich an den Lerninhalten anerkannter Ausbildungsberufe. Mit dem Besuch wird die verlängerte Vollzeitschulpflicht (10. Schuljahr) erfüllt.

Die Klassenstärken liegen gemäß der Verordnung bei max. 16 Schülerinnen und Schülern. 25% der Schüler und Schülerinnen kommen von Förderschulen des Kreises. Bedingt durch den festgestellten Förderbedarf aus den abgebenden Förderschulen werden alle Klassen im BzB einmal wöchentlich von einem Förderschullehrer im Unterricht mitbetreut.

BZB -Schülerinnen und Schülern wird nach dem erfolgreichen Besuch ein Abschluss der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, bei entsprechenden Leistungen ergänzend dazu ein dem Hauptschulabschluss gleichwertiger Abschluss oder bei zusätzlichem Ablegen einer Prüfung in Englisch ein dem qualifizierenden Hauptschulabschluss gleichwertiger Abschluss zuerkannt. Mit dem qualifizierenden Hauptschulabschluss wird ggf. ein Übergang in die zweijährige Berufsfachschule möglich.



**Schülerzahlen und Informationen zu den Schulformen EIBE, BVJ, BFS an der Werner-Heisenberg-Schule in Rüsselsheim**

In den verschiedenen Schulformen verteilen sich die Schülerzahlen wie folgt:

| Schulformen                                            | Anzahl der Schüler/innen | Anzahl der Klassen |
|--------------------------------------------------------|--------------------------|--------------------|
| Gesamtzahl, davon                                      | 2439                     | 126                |
| Berufsschule (Teilzeit)                                | 1287                     | 64                 |
| Berufliches Gymnasium (Vollzeit)                       | 212                      | 10                 |
| Fachschule für Technik                                 | 140                      | 11                 |
| Fachoberschule (VZ)                                    | 305                      | 12                 |
| Berufsfachschule 2 jähr. (VZ)                          | 158                      | 8                  |
| Berufsfachschule 1 jährig. (Höhere Handelsschule) (VZ) | 45                       | 2                  |
| 2j. HBFS (FS, IT)                                      | 131                      | 7                  |
| 2j. HBFS (Soz.-assist)                                 | 52                       | 2                  |
| FS Soz.-päd.                                           | 19                       | 1                  |

| Schulformen                                                                   | Anzahl der Schüler | Anzahl der Klassen | Anzahl der Mädchen | Anzahl der Jungen | Anteil Migrationshintergrund % |
|-------------------------------------------------------------------------------|--------------------|--------------------|--------------------|-------------------|--------------------------------|
| <i>Gesamtzahl Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, davon</i>                 | 90                 | 9                  | 37                 | 53                | 70                             |
| BVJ (VZ)                                                                      | 12                 | 1                  | 0                  | 12                | 50                             |
| EIBE (Vollzeit)                                                               | 34                 | 3                  | 25                 | 9                 | 75                             |
| FAUB<br>(Fit für Ausbildung und Beruf, Programm des Landes Hessen) (Teilzeit) | 9                  | 1                  | 2                  | 7                 | 45                             |
| WfB (TZ)                                                                      | 35                 | 4                  | 10                 | 25                | 25                             |
|                                                                               |                    |                    |                    |                   |                                |

(Stand November 2010)

**EIBE**

Im Rahmen der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung (BzB) werden Qualifizierungsbausteine durchlaufen. An der Werner-Heisenberg-Schule werden **Qualifizierungsbausteine** für folgende Berufsbilder angeboten:

- Hauswirtschaftler/-in
- Polster- und Dekorationsnäher/-in
- Kosmetiker/-in
- Mechatroniker/-in

- Koch/Köchin,
- Änderungsschneider/-in,
- Florist/-in
- Änderungsschneiderin/Änderungsschneider

Qualifizierungsbausteine in der Berufsausbildungsvorbereitung beinhalten fachliche Teile anerkannter Ausbildungsberufe und müssen neben dem Fachpraxisunterricht zu einem Teil in entsprechenden Unternehmen durch Praktika begleitet werden. Jugendliche werden hinsichtlich der Auswahl auf der Grundlage von im Vorfeld erarbeiteten Förderplänen beraten und in Betriebe vermittelt. Der Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt soll so erleichtert werden, da potentielle Ausbildungsbetriebe "sehen", was man kann.

Durch Qualifizierungsbausteine sollen junge Menschen an eine Ausbildung oder Beschäftigung herangeführt werden. Der/Die Jugendliche schließt den Qualifizierungsbaustein Ende des Schuljahres mit einer entsprechenden fachpraktischen Prüfung ab. Er/Sie erhält je nach Leistung entweder eine Basisqualifikation, oder einen zertifizierten Qualifizierungsbaustein. Positiv ist, dass die erlernten Fähigkeiten in einem Portfolio dokumentiert werden, so wird z.B. bei einem Schüler im Qualifizierungsbaustein Mechatronik die Fähigkeiten im Spanen und in der Dreh- und Frästechnik bestätigt. Neben der berufpraktischen Qualifizierung wird der Erwerb des Hauptschulabschlusses bzw. des qualifizierten Hauptschulabschlusses angestrebt.

### **Das BVJ (Berufsvorbereitungsjahr)**

Zielgruppe dieses Angebotes sind Jugendliche, die entweder den Hauptschulabschluss noch nicht erreicht haben, oder trotz Schulabschluss keinen Ausbildungsplatz gefunden haben. Der Erwerb des Hauptschulabschlusses bzw. des qualifizierten Hauptschulabschlusses ist möglich. Je nach Anmeldungen bzw. je nach Interessent/innen werden ein oder mehrere Qualifizierungsbausteine angeboten. Die Schulform wird an der Werner-Heisenberg-Schule im Berufsfeld Metall- und Elektrotechnik angeboten. Bei der Beratung der SchülerInnen werden die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer durch die Schulsozialarbeit unterstützt. Dazu gehört sowohl die Praktikums- und Ausbildungsplatzsuche, wie auch die Begleitung der Praktika. Im zweiten Schulhalbjahr absolvieren die Schüler wöchentlich ein Betriebspraktikum schulbegleitend an zwei Praktikumstagen. Das bedeutet dass sie dort berufspraktische Einblicke gewinnen. Die fachliche Qualifizierung wird im Förderprozess betont, der Erwerb von berufsrelevanten Qualifikationen setzt somit bereits vor Beginn einer möglichen Ausbildung an.

### **Zweijährige Berufsfachschule (BFS)**

Die zweijährige Berufsfachschule vermittelt eine breit angelegte berufsfeldbezogene Grundbildung. Nach erfolgreich abgelegter Prüfung wird ein Mittlerer Bildungsabschluss erworben, der bei einem entsprechenden Notenbild den Besuch weiterführender Schulformen ermöglicht. Das bedeutet, dass neben der beruflichen Bildung die Allgemeinbildung in allen üblichen Fächern erfolgt. Die zweijährige Berufsfachschule wird an der Werner-Heisenberg-Schule in den Berufsfeldern Wirtschaft und Verwaltung, Metalltechnik, Elektrotechnik, Ernährung und Hauswirtschaft und Sozialpädagogik angeboten. Der berufsbildende Unterricht wird in allen Berufsfeldern in Lernfeldern unterrichtet und folgt damit dem pädagogischen Konzept der Handlungsorientierung. Um eine noch bessere Verzahnung von Theorie und Praxis zu ermöglichen, werden alle Schülerinnen und Schüler verpflichtet, Praktika zu absolvieren, und zwar pro Schuljahr mindestens zwei Wochen.